

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Nro. 21.

Winnenden, Dienstag den 17. Februar

1891.

Winnenden.  
In dem Stall des Tuchmachers **Lidle** hier ist unter dem Rindvieh  
des Handelsmanns **Sigmund Hanauer** von Cannstatt die  
**Maul- und Klauenseuche**  
ausgebrochen.  
Den 13. Februar 1891. Stadtschultheißenamt:  
Hiemer.

## Hofkammerrevier Winnenden. Stamm- und Brennholz- Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald **Wösch** beim **Buchenbachhof**  
am **Samstag den 21. Februar ds. Js.**  
12 laubbuchene Stämme mit zusammen  
6 Festmeter,  
111 Raummeter buchene Scheiter, Prügel  
und Klobholz,  
90 Raummeter forchene Prügel,  
4200 buchene und gemischte Wellen und 3  
Loose Schlagraum.  
Zusammenkunft um 10 Uhr im Wald bei der **Neumühle**. Die  
Abfuhr ist ganz gut.



K. Hofkammeramt Waiblingen.

## Steinach-Höhlinswarth. Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am nächsten **Mittwoch den 18. Februar,**  
vormittags 9 Uhr  
aus dem Steinacher Gemeinwald, Abteilung **Nichtstatt**:  
126 Stück Fichtenstämme IV. und V. Klasse  
mit 27 Festmeter,  
168 Stück Baustangen I. bis IV. Klasse,  
174 Stück Hopfenstangen I. bis IV. Klasse,  
11 Raummeter birkene,  
17 Raummeter forchene Prügel,  
635 Stück birkene gebundene Wellen,  
21 Loose (geschätzt zu 415 Stück Wellen) fichtenes Reisfach,  
nachmittags 1 Uhr



aus dem Gemeinwald **Höhlinswarth**, Abteilung **Buchenberg**:  
26 Fichtenstämme V. Klasse mit 3.46 Festmeter,  
110 Stück Baustangen I. bis IV. Klasse,  
325 dto. Hopfenstangen I. bis III. Klasse,  
1025 dto. Reisstangen von 2 bis 7 m Länge,  
2 Km. forchene Scheiter,  
2 dto. birkene Prügel,  
18 dto. forchene Prügel,  
450 Stück forchene und buchene gebundene Wellen.  
Zusammenkunft je im Schlag.  
Bemerkte wird, daß beide Schläge nur ca. 10 Minuten von einander  
entfernt sind.  
**Steinach**, den 12. Februar 1891.

Im Auftrag  
Schultheiß **Hammer**.

**Seilbronner Kirchenbau-Lose**  
letzte Ziehung unwiderruflich **4. März**  
**Hauptgewinn 20,000 Mark**  
sind wieder eingetroffen und à 1 Mark noch bis  
2. März zu haben in der  
Buchdruckerei Winnenden.

Revier Unterweissach.

## Stamm- und Brennholz- Verkauf.

Am **Mittwoch den 25. Februar,**  
vormittags 10 Uhr

im **Lamm** in **Waldenweiler** aus dem Staatswald **Ochsenhan**,  
oberer Seeteich und Kleinersee:  
Nadelholz-Langholz 187 Stk. normal mit Fm. 98 I., 66 II., 45 III.,  
34 IV., 3 V. Cl.,  
Ausschuß mit Fm. 5 I., 5 II. Cl.,  
" Sägholz 63 Stk. normal mit Fm. 33 I., 14 II.,  
4 III. Cl.,  
Ausschuß mit Fm. 7 I., 2 II. Cl.  
Brennholz: "Km. 5 buchene Beuel, 23 Nadelholz-Scheiter, 36 dto.  
Prügel und Klöße, 77 dto. Anbruch.  
Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr im Schlag  
oberer Seeteich.

Winnenden.

## Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hiesigen und aus-  
wärtigen Publikum sein Lager in

## Grabsteinen,

in weißen und roten Schwarzwälder Sandsteinen  
sowie auch

## Grab-Einfassungen.

Auch nehme ich Bestellungen auf  
schwarzen und weißen Marmor, sowie  
Syenit und Granit

entgegen. Für schön gehauene Schriften mit Vergoldung  
wird garantiert.

A. Haag, Grabstein-Geschäft.

## Geldrollen-Papier

gummiert

zu 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Pfennig-Stücken, sowie zu 1, 2 und 3  
Mark-Stücken hält stets vorrätig und empfiehlt  
die Buchdruckerei Winnenden.

Neu! Neu!

Eing. Schutzmarke



## Blich-Wichse

unübertrefflich!

Neueste Erfindung!

Erzeugt ohne Bürsten sofort einen tief-schwarz,  
soliden Glanz, trocknet im Augenblick, giebt dem  
Leber Geschmeidigkeit, macht es wasserdicht, er-  
spart das Einfeilen und eignet sich besonders für  
Schuhe, Stiefel, Riemen, Pferde-  
geschirre und sonstiges Lederzeug.

Unschädlichkeit der „Blich-Wichse“ wird garantiert.

Nur allein acht mit obiger Schutzmarke und Gebrauchs-Anweisung

zum Preise:

$\frac{3}{10}$  Str.  $\frac{1}{8}$  Str.  $\frac{1}{4}$  Str.  $\frac{1}{2}$  Str. 1 Str. 2 Str. 3 Str. 4 Str.

35 S. 60 S. 90 S. M. 1.50 M. 2.80 M. 5.40 M. 7.80 M. 10

zu beziehen in Winnenden von Herrn **Chr. Reutter**.

Die Blich-Wichse ist sehr ausgiebig, so daß bei richtiger Anwend-  
ung der Verbrauch für 4 Paar Schuhe auf ca. 1 S zu stehen kommen.

**W i n n e n d e n .**  
**Steinbrecher-Akkord.**  
 Das Brechen von Steinen in den städtischen Steinbrüchen auf das Jahr 1891 auf 1892 wird **Donnerstag den 19. Febr. 1891**, nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus verankündigt, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
**Bauverwaltung.**

**W i n n e n d e n .**  
**Wilhelm Fränzel** Witwe ist gesonnen  
**5 a 3l qm Acker**  
 im Brühl oder Wötte zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit  
**Chr. Klöpfer, Gemeinberat.**

**H ö f e n .**  
 Ungefähr 100 Zentner  
**Heu und Gehmd**  
 sowie 200 Bund  
**Stroh**  
 hat zu verkaufen  
**Gottlieb Hägele.**

In der Neckarremsler Kunstmühle sind  
**Spreuer**  
 zu haben per Saek 5 J.  
**Birkenweißbuch.**  
 Eine neue und eine alte  
**Hobelbank,**  
 erstere 2 Meter lang, hat zu verkaufen  
**Johann Zeitter.**

**W i n n e n d e n .**  
**Auf bevorstehende Confirmation**  
 empfehle rein wollene  
**Cachemir**  
 in großer Auswahl, sowie mein reichhaltiges Lager in wollenem und halbwollenem  
**Tuch und Buxkin**  
 in verschiedenen Dessins zu den billigsten Preisen.  
**C. Mann,**  
**Firma W. Wobmann.**

**Stuttgart-Berg.**  
**Holzbeschlager-Gesuch.**  
 Eine größere Partie Gerüstholzer ist für Bauzwecke zu beschlagen in Accord oder Taglohn zu vergeben.  
**G. & E. Geißler,**  
 Werkmeister.

**W i n n e n d e n .**  
**Knecht-Gesuch.**  
 Es wird ein kräftiger Knecht im Alter von 20-25 Jahren, der sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten und mit Vieh umzugehen versteht, gesucht.  
**Fr. Pfähler z. Eisenbahn.**

**Makulaturpapier**  
 empfiehlt **G. Huf, Buchdrucker.**

**W i n n e n d e n .**  
 Ein ordentliches  
**M ä d c h e n**  
 nicht unter 20 Jahren, welches selbständig kochen kann, wird sogleich oder bis Georgii gesucht.  
 Von wem? sagt die Redaktion.

**W i n n e n d e n .**  
 Ein ordentliches  
**M ä d c h e n**  
 von 16 bis 18 Jahren sucht  
 Güterbesorger **Weigle.**  
**W i n n e n d e n .**  
 Eine freundliche  
**Wohnung**  
 mit 3 Zimmern samt allen Erfordernissen hat zu vermieten.  
 Wer? sagt die Redaktion ds. Bl.

**Gruis'sches**  
**Augenwasser!**  
 General-Vertrieb  
**Sicherer'sche**  
**Apotheke**  
 Heilbronn a/N.  
 Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.  
 Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.  
 Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.  
 Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.  
 Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.  
 Schutz-Marke  
 Gebrüder im Jahr 1785.  
 Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Abt Ihr die Schriften **Emanuel Swedenborg's** schon gelesen? Wo nicht, so sendet eine Postkarte (Weltpostverein) an **Adolph Roeder, Vineland, N. J., U. S. A.**, und er wird Euch Gelegenheit geben, einen Einblick in dieselben zu erhalten und mit denselben bekannt zu werden.

**Landesnachrichten.**

— Mit Genehmigung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens ist bestimmt worden, daß die von den evangel. Kirchengemeinderäten zu führenden Amtssigille eine kreisrunde Form haben, in der Mitte den württ. Wappenschild mit 3 Hirschkörnern und über demselben ein kleines stehendes Kreuz, sowie die Umschrift „Evangelischer Kirchengemeinderat N.“ tragen sollen.  
 — **Wihl. Doppel** von Autesheim, Berr. Ratschreiber in Geislingen, wurde zum Schultheißen der Gem. Geislingen, D. A. Leonberg, und der Ratschreiber und Berr. Aktuar Kleintnecht in Möhringen, U. Oberamts Stuttgart, zum Schultheißen der Gemeinde Möhringen ernannt; ferner wurde der Gem. Rat und Gem. Pfleger Fridolin Ehrensried von Ebersthal, D. A. Rünzelsau, zum Schultheißen das. ernannt.  
 — **Dienst erledigungen:** die Stelle des 2. Beamten bei dem Oeramt Herrenberg; die Amtsnotarstelle in Wiesensteig; die Amtsgerichts-Schreibersstelle in Urach (Raffenstelle), M. T. je 8 Tage; der 1. Schul- und Organistendienst in Wögglingen, D. A. Gmünd, Geh. 1300 M. nebst Wohnung u. widerruflich 20 M. für Chordirektion; die Stelle eines Bahnhofsverwalters 1. Kl. in Rezingen, welcher die Verrichtungen des Postamtsvorstands daselbst zunächst in provisor. Weise zu übernehmen hat, M. T. 8 Tage.  
 — **Gestorben:** 12. Febr. zu Stuttgart Justizrat a. D. Hermann Nagel, 82 J. a.  
 — **Stuttgart, 13. Febr.** Für das bevorstehende Geburtsfest Sr. Maj. des Königs ist für die kirchliche Feier von allerhöchster Stelle als Predigttext gewählt worden Ps. 125 2. „Der Herr ist um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit.“  
 — Der Militärverwaltung ist im „Staats-Anzeiger“ das Recht der Zwangsenteignung verliehen zum Zweck der Erweiterung des Exerzierplatzes auf dem „Wasen“ bis auf 150 Hektar.  
 — Die Landwehr ersten Aufgebots und die Reservisten, die noch nicht mit dem neuen Gewehr geübt haben, werden zu zehntägigen Übungen in zwei Serien einberufen, die erste vom 11. bis 20. März, die zweite vom 21. bis 30. April. Dispenstationen sollen nur in den dringendsten Fällen stattfinden.  
 — Der Verkehr und die Einnahmen unserer Staatseisenbahnen im Monat Dezember v. J. haben sich folgendermaßen gestaltet: Befördert wurden:

1,175,046 Personen (gegen Dezember 1889 mehr 63,113 Personen) und 350,677 Tonnen Güter (weniger 3944 Tonnen). Die Geldeinnahmen betragen: im Personenverkehr 805,587 M. (mehr 42,232 M.), im Güterverkehr 1,564,028 M. (weniger 3556 M.) und aus sonstigen Quellen 196,493 M. (mehr 21,827 M.), im Ganzen 2,566,108 M. (mehr 60,503 M.). Die Einnahmen im Ganzen seit Beginn des Rechnungsjahres, also vom 1. April bis letzten Dezember 1890 belaufen sich auf 28,127,963 Mark (gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 175,630 M.). Die Gesamtbahnlänge betrug im Dezember 1890 1632,56 km (im Dezember 1889 1585,90 km). — Die Einnahmen der württembergischen Post- und Telegraphenverwaltung an Postporto und Telegrammgebühren beziffert sich im Monat Dez. 1890 auf 870,017 M. 29 J. (gegen Dezember 1889 mehr 43,785 M. 12 J.) und im Ganzen vom 1. April bis letzten Dezember v. J. auf 6,576,086 M. 29 J. (gegen denselben Zeitraum des Jahres 1889 mehr 298,288 M. 92 J.).  
 — **Stuttgart, 13. Febr.** In Handelskreisen wird neuerdings die Einführung von geheizten Gütermagen angestrebt. Da man in den Monaten November bis März, also nahezu fünf Monate, viele Artikel wie Wein, Obst, Kartoffel, Pflanzen, Essig zc., zuweilen gar nicht oder nur mit größtem Risiko, daß solche entweder ganz erfrieren oder doch wenigstens vom Frost empfindliche Schäden leiden, versenden kann, so dürfte diese Forderung an geeigneter Stelle Beachtung verdienen. Man glaubt, daß es genüge — ähnlich dem Feuerzug — allwöchentlich einmal einen solch' geheizten Zug auf jeder Strecke auszuführen.  
 — **Stuttgart, 14. Febr.** Ueber den Weinverkehr in Württemberg während der zehn Jahre 1880 bis 1890 wird der A. Z. folgendes mitgeteilt. Den bedeutendsten Anteil am Weinverbrauche hat der im Lande selbst betriebene Weinbau. Letzterer ergab während der bezeichneten zehn Jahre im ganzen 3,346,214 Hektoliter, wobei in den einzelnen Jahren erhebliche Schwankungen (zwischen 96,623 Hektoliter im Jahre 1880 und 634,157 Hektoliter im Jahre 1885) bemerkbar waren. Der für die 60jährige Periode 1827-1886 berechnete Durchschnittsertrag von 415,212 Hektoliter wurde in der Periode 1880-1889 nur dreimal, nemlich in den Jahren 1884, 1885 und 1888 überschritten. Das einheimische Erzeugnis wurde für den Konsum durch Zufuhr fremder Weine ergänzt, erfuhr aber gleichzeitig durch Abgabe nach dem Auslande eine Verminderung. Es betrug in den Jahren 1880-1889 die Gesamteinfuhr 1,320,905

Hektoliter in Fässern und 2,441,774 Stück Flaschen, die gesamte Ausfuhr 200,923 Hektoliter in Fässern und 771,008 Stück Flaschen. Hiernach ergibt sich, wena man von dem verhältnismäßig nicht sehr bedeutenden Verbrauche an Flaschenwein abzieht, für die zehn Jahre ein Gesamtverbrauch von 4,466,196 Hektoliter. Der Konsum in den einzelnen Jahren bewegte sich zwischen 183,172 Hektoliter im Jahre 1880 und 703,930 Hektoliter im Jahre 1885, so daß also Minimum und Maximum des Konsums in dieselben Jahre fallen, in welchen die geringste bezw. größte Menge an Wein im Lande selbst gebaut wurden. Um 1,119,982 Hektoliter wurden sonach mehr verbraucht als im Lande produziert worden war. An der Einfuhr sind die Nachbarländer Baden und Bayern (von letzterem wohl die Regierungsbezirke Pfalz und Unterfranken) am meisten beteiligt. Während aber Baden bis zum Jahre 1886 den ersten Rang behauptete, weist von da ab Bayern einen erheblichen Mehrbetrag auf, so daß letzteres Land nicht nur das meiste Bier, sondern seit 1887 auch die meisten Weine nach Württemberg schickt. Weiterhin zeigt außer der beträchtlichen Einfuhr aus den übrigen Zollvereinsländern auch jene aus Elsaß-Lothringen ansehnliche Ziffern. Daneben beginnt aber die Einfuhr aus dem Zollvereinsausland in immer steigendem Maße einen Teil der Einfuhr aus den Nachbarländern und den Zollverein zu verdrängen. Die Ausfuhr geht insbesondere nach Baden und Bayern, doch bleibt die Ausfuhr nach diesen Ländern weit hinter der Einfuhr aus denselben zurück. Hohenzollern nahm nahezu ebenso viele württembergische Weine auf, wie die sämtlichen übrigen Zollvereinsländern (außer Baden, Bayern und Elsaß-Lothringen). Das Ergebnis des Herbstertages im Jahre 1890 ist nach einer vorläufigen Zusammenstellung folgendes: Die gesamte im Ertrag stehende Weinfläche von 18,264 Hektar (im Vorjah 18,271 Hektar) ergab 319,328 Hektoliter Wein (im Vorjah 291,010 Hektoliter), somit durchschnittlich 17,48 Hektoliter vom Hektar (im Vorjah 15,93 Hektoliter). Unter der Kelter kamen 198,304 Hektoliter = 62 Prozent des Gesamterzeugnisses (gegen 186,472 Hektoliter oder 64 Prozent im Vorjah) zum Verkauf mit einem Erlöse von 7,043,402 M. (im Vorjah 8,132,873 M.), wonach durchschnittlich der Verkaufspreis unter der Kelter zu 35,52 M. (gegen 43,61 Mark im Vorjah) sich berechnet. Bei Zugrundelegung dieses Durchschnittspreises würde der Geldwert des gesamten Weinertrages im Jahre 1890 auf 11,342,531 M. (im Vorjah 12,635,219 M.) sich belaufen.  
 — Der Firma W. Eug. Seemann in Stuttgart

wurde auf den i. J. 1890 stattgehabten Kochkunstausstellungen zu Würzburg und Hamm i. W. für ihre Spezialitäten (Eiertkonserven für Kuchen- und Backzwecke) je eine silb. Medaille verliehen. Ferner wurde diese Firma auf der jüngst stattgehabten, unter dem Protektorate der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen gestandenen V. Deutschen Kochkunstausstellung in Berlin durch Verleihung des Diploms zur goldenen Medaille ausgezeichnet.

Stuttgart, 12. Febr. Der etwa 16jähr. Sohn einer hiesigen sehr angesehenen Familie hatte sich am Dienstag nachmittag mit Schlittschuhlaufen unterhalten, war dann abends nach Hause gekommen und hatte in der Familie das Nachsteffen eingenommen. Nachher äußerte er den Wunsch nochmals ausgehen zu wollen und als dies von seinen Eltern nicht erlaubt wurde, ging er in ein Nebenzimmer und erschoss sich. Den Schmerz der Angehörigen kann man ermessen.

Prevorst, O.A. Marbach, 12. Febr. Heute Mittag brannte hier das Wohnhaus des Löwenwirts Klotz, ebenso das Wohnhaus des Schäfers Moyer samt der Scheuer bis auf den Grund nieder. Wie man vernimmt, brach der Brand im Schweinestall des Moyer aus. Trotzdem, daß die Feuerwehren von Gronau und Oberstfeld schnell zur Hand waren, mußten sie ihre Thätigkeit meist dahin richten, daß sie den Brand auf seinen Herd beschränkten, da es hier auf der Höhe an Wasser mangelt. Das Bedürfnis einer Wasserleitung ist bei diesem Brandunglück wieder recht fühlbar geworden.

Nedargröningen, 12. Febr. Allgemeine Teilnahme erregt hier der jähe Tod des Obermüllers App in der Martinschen Kunstmühle. Derselbe war in der Nacht vom 11. auf den 12. ds. wahrscheinlich am Wasserrad beschäftigt, fiel in den nicht sehr tiefen Mühlkanal und wurde am Morgen eine kleine Strecke unterhalb der Mühle tot aus dem Nedar gezogen. Eine junge Frau mit 2 unmündigen Kindern betrauern den besorgten Gatten und Vater.

Bönnigheim, 13. Febr. Bei einer in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag in der Bäcker Bezner'schen Wirtschaft dahier stattgehabten Rauferei wurde einer der Beteiligten, ein verheirateter Maurer aus Stuttgart, lebensgefährlich verletzt, indem er sechs große Wunden auf dem Kopf und einen Knochenplitter erhalten hat. Die Sache ist bereits dem Gericht übergeben.

Frankenbach, 12. Febr. Ein frecher Betrug wurde dieser Tage hier ausgeführt. Der frühere Knecht des hies. Müllers K., welcher gegenwärtig im Gefängnis in Hall weilt, erzählte einigen Mitgefangenen, daß er bei seinem Dienstherrn noch einen Koffer mit Kleidern u. s. w. stehen habe. Zwei Gauner, kaum aus dem Gefängnis entlassen, kamen hieher, brachten einem Arbeiter des Müllers K. einen von ihnen gefälschten Brief, worin dieser gebeten wurde, den Ueberbringern den Koffer zu übergeben. Nichts böses ahnend, wurde der Koffer verabsolgt, von den Betrügern später geöffnet, demselben die schönsten Kleider entnommen und dafür ihre Lumpen hineingesteckt. Der Koffer ist nun beigebracht; hoffentlich gelingt es auch der Betrüger bald habhaft zu werden.

Möckmühl, 12. Febr. Gegenwärtig bezieht die Zuckerrübenfabrik Züttlingen noch viele Rüben vom oberen Jagstthal, die bisher eingemietet waren. So kam heute vormittag auch ein Knecht mit einem schwer beladenen Zuckerrübenwagen hier durch. Sei es nun, daß der Knecht, der nur aus Hilfsweise heute zum erstenmal dieses Fuhrwerk besorgte, des Fahrens nicht so kundig war, oder aber daß die glatten Wege schlecht zu fahren sind, der Knecht wurde von dem in den Kanbel geleiteten Wagen an die Mauer gepreßt und an derselben solange fortgeschleppt, bis er endlich zu Fall gebracht vom ganzen Fuhrwerk am Leibe überfahren wurde. Unter den fürchterlichsten Schmerzensäußerungen wurde er in ein Nachbarhaus gebracht. Der bald zu Hilfe gekommene Arzt fand zunächst an dem Verunglückten einen gebrochenen Hüftknochen. Welche weiteren inneren Verletzungen derselbe erlitten, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Verunglückte wurde in das hiesige Spital verbracht.

Aalen, Der Gouverneur in Kamerun machte unterm 31. Dezbr. v. J. bei dem hiesigen Beilschmied Ocker eine Bestellung auf 158 Stück Hämmer, Sägen, Schneid- und Brechwerkzeuge. Die Dimensionen sind größer, als man sie bei uns gewohnt ist.

Sauterberg, O.A. Aalen, 11. Febr. Ein auf dem Rikingshof bediensteter 17jähriger Knecht, welcher am Sonntag seiner hier wohnenden Mutter ein Waschbündel bringen wollte, wurde

unterwegs auf freiem Felde von zwei Jagdhunden angefallen und zu Boden gerissen, wobei er schwere Bißwunden erlitt, bis es ihm gelang sein Taschmesser zu öffnen und die Bestien abzuwehren. Der herbeigerufene Arzt konnte nur bestätigen, daß Waden, Schenkel und Arme in schauerhafter Weise zerbissen waren. Die größte Wunde fand sich am rechten Oberarm, die zugenäht werden mußte.

Ulm, 12. Februar. Wie man hört, ist die Untersuchung in Sachen der Grailsheimer Reservisten für den betreffenden Offizier ungünstig verlaufen. Derselbe soll nach einem umlaufenden Gerücht um 4 Jahre — nach einer andern Lesart um 5 Jahre im Avancement zurückgesetzt worden sein.

Kottweil, 12. Februar. Heute gegen die Mittagssunde rasten die Bahnhofstraße herauf durch mehrere Straßen der Stadt 2 einem Fuhrmann von Dotternhausen gehörende Pferde mit dem Vorderwagen eines Langholzfuhrwerks, stießen in der Nähe des Oberamtsgebäudes eine daselbst des Weges gehende 70jährige Frau mit der Wagenbeichel zu Boden und zertraten sie mit den Hufen so, daß der Tod sofort eintrat. Die Pferde scheinen während des Holzabladens auf dem Bahnhof durch irgend ein Geräusch scheu geworden zu sein.

### Tagesberichte.

Berlin, 13. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags erledigte den Reichseisenbahnetat. Die Beschlussfassung über die Forderung von 2 Millionen  $\mathcal{M}$  für den Bahnbau Mommenheim-Saargemünd wurde einstweilen ausgesetzt. Der Marineetat wurde bis einschließlich des Kapitels „Militärpersonal“ genehmigt. Die Vermehrung des Seeoffizierkorps um 20 Stellen wurde nach längerer Verhandlung bewilligt. — (Reichstag.) Das Haus setzt die Beratung der Abänderung der Gewerbeordnung (Arbeiterschutzgesetz) bei § 105 b Absatz 2 (Sonntagsruhe) fort. Mehrere Abänderungsanträge werden beraten.

14. Febr. In der fortgesetzten Beratung der Gewerbevorlage empfiehlt Debel (Soz.) nochmals den Antrag Auer zu Absatz 2 des § 105 b (Arbeitsverbot für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handwerks- und Gewerbe an den großen Festtagen und Beschränkung der Sonntagsarbeit auf 3 Stunden). Minister v. Berlepsch teilt mit, er werde eine Vorlage zur Abstellung gewisser Uebelstände im Handelsgewerbe für den Bundesrat ausarbeiten. Er empfiehlt die Fassung der Reg. Vorlage, wodurch allein in Berlin für 37,000 sonst ununterbrochen beschäftigte Personen die Sonntagsarbeit auf 5 Stunden beschränkt würde. Hätte man gleich allen Umständen abhelfen wollen, so wäre die Vorlage noch lange nicht zu Stande gekommen.

14. Febr. Das Gesetz über die Prüfung der Handfeuerwaffen ist von der Kommission des Reichstags in 2. Lesung fast unverändert angenommen worden.

Die Nachricht, daß in nicht allzulanger Zeit der Reichstagsbaufonds aufgebraucht sein wird, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse des festen und baaren Reichsfinanzvermögens. Hierüber schreibt man den Hamb. Nachr.: Bekanntlich wurden aus der französl. Kriegskostenentschädigung verschiedene Fonds gegründet, welche gemeinnützigen Zwecken dienen sollten. Es wurden 120 Millionen als Kriegsschatz festgelegt, um für Mobilmachungszwecke baares Geld zur Verfügung zu haben, und mit 561 Mill. wurde der Reichsinvalidenfonds gegründet, um die auf Grund des Militärpensionsgesetzes vom Jahre 1871 zu leistenden Ausgaben sicher zu stellen. Auch die später bewilligten Pensionserhöhungen werden aus diesem Fonds bestritten. Sodann wurden 3 Baufonds gebildet, um notwendige und nützliche Bauten herzustellen. Es waren dies der Festungsbaufonds, der Reichstagsgebäudefonds und der Eisenbahnbaufonds. Sehen wir von den Kapitalien ab, welche in den gewerbsmäßigen Reichsbetrieben stecken, so setzt sich aus den genannten Fonds das ganze Finanzvermögen des jungen Reichs zusammen. Wenn man damit die großen Vermögen, welche die Einzelstaaten, beispielsweise Preußen, in seinen Domänen und Forsten besitzen, vergleicht, so wird man finden, daß das Reichsfinanzvermögen nicht gerade stattlich genannt werden kann. Das baare Reichsfinanzvermögen ist überdies, abgesehen von dem Reichskriegsschatz, der für den Fall einer nicht vorherzusehenden Mobilmachung zusammengelegt ist, dazu bestimmt, in absehbarer Zeit aufgebraucht zu werden. So wird der Reichsinvalidenfonds mit dem Tage des Aufhörens der

Verpflichtungen des Reichs aus den Militärpensionsgesetzen selbst dann aufgehoben werden, wenn in ihm noch ein Bestand vorhanden sein sollte. Daselbe ist mit den 3 Baufonds der Fall. Von diesen letzteren ist sogar der Eisenbahnfonds schon vor Jahren gänzlich verausgabt. Nun hört man, daß der Reichstagsbaufonds noch eher aufgebraucht sein wird, als das Werk, zu dessen Vollführung er bestimmt war, vollendet sein wird. Der Festungsbaufonds weist nur noch einen winzigen Bestand auf. Nach dem letzten vorliegenden Bericht der Reichsschuldenkommission betrug derselbe etwa 2 1/2 Mill. Die Reichsbaufonds werden demnach binnen Kurzem sämtlich verausgabt sein und von dem baaren Reichsfinanzvermögen bleiben nur noch der Reichskriegsschatz und der Reichsinvalidenfonds übrig.

In Folge eines zu den Quittungsarten der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge verwendeten „unzweckmäßigen Papiers“, das bei schwacher Befechtung den Klebstoff aufsaugt, bevor derselbe seine Wirkung äußern kann, macht das Reichsversicherungsamt darauf aufmerksam, daß, um ein gutes Gelingen der Marken auf den Quittungsarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch diejenige Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Aufleben einige Zeit mit der Hand fest angebrückt werden muß.

Berlin. Die vom Kaiser erlassenen Bestimmungen über die diesjährige Regierung unterscheiden sich von den seit 1887 bestehenden in bemerkenswerter Weise dadurch, daß fast für alle Waffengattungen eine größere Zahl von Mannschaften neu einzustellen und dementsprechend auch eine größere Zahl nach zweijährigem Dienste zur Disposition zu beurlauben sind. Für jedes Bataillon werden neun Rekruten mehr eingestellt als bisher; bei den Bataillonen mit hohem Etat 244 statt 235, bei jenen mit niedrigem Etat 209 statt 200. Es macht das auf die 538 Bataillone des deutschen Heeres eine Mehraushebung von 4842 Mann. Es ist nicht uninteressant, daran zu erinnern, daß bis zum Jahre 1870 die jährliche Aushebung für jedes Bataillon 180 Mann betrug, daß sie im Jahre 1871 auf 200 (für die Bataillone mit niedrigem Etat) und jetzt auf 209 erhöht worden ist.

Der Reichsanz. teilt mit, daß die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika dem Reichsmarineamt unterstellt worden ist. Der Bedarf ist auf absehbare Zeit gedeckt, da Offiziere und Unteroffiziere in beträchtlicher Zahl vorgemerkt sind.

Die Soldatenmißhandlungen bilden einen wunden Punkt in unserem Militärwesen. Unteroffiziere und jüngere Offiziere ermangeln nicht selten derjenigen Ruhe und Geduld, welche bei der Ausbildung der Mannschaften nicht wohl entbehrt werden kann. Wie auf anderen Gebieten, ist der Kaiser auch hier in der Erkenntnis der vorhandenen Uebelstände persönlich bemüht, Wandel zu schaffen. Derselbe läßt sich, wie das B. L. erzählt, jährlich Berichte über die vorgekommenen Fälle der Mißhandlung vorlegen und unterzieht dieselben einer genauen Prüfung. Die kaiserliche Kenntnisnahme und die sich daran schließenden Verfügungen werden hoffentlich das übrige dazu beitragen, dem leider weit verbreiteten Uebel zu steuern.

Die Koch'sche Lymphe hat jetzt einen offiziellen Namen erhalten. Die von Dr. Libbert verfertigten Holzstäbchen, welche die Originallymphe erhalten, tragen nämlich alle seit Kurzem die Inschrift: „Tuberkulin“.

Graf Kleist vom Loß soll nach Verfügung der Staatsanwaltschaft auf 6 Monate aus dem Gefängnis beurlaubt werden, falls er bereit ist, eine Sicherheit von 20,000  $\mathcal{M}$  zu leisten. Die Anstaltsärzte haben gutachtlich erklärt, daß eine solche Beurlaubung für den durch Cocain zerrütteten Gesundheitszustand des Grafen dringend nötig ist.

Magdeburg, 10. Febr. Vor einigen Tagen fand man die Leiche des Amtsgerichtsrats Stubenrauch in einem mit Wasser gefüllten Graben. Man nimmt an, daß der Verunglückte am Mittwoch Abend in der Dunkelheit auf den zugefrorenen Graben getreten und dort eingebrochen ist.

Köln, 13. Febr. Eine mysteriöse Geschichte setzt die Gemüter unserer Vorstadt Ehrenfeld in Aufregung. Dort fand man gestern Abend die in der Wenloerstraße wohnende unverheiratete 56jährige Luise Klären in dem hinter ihrem Speisereichen befindlichen Zimmer an einem Spiegelhaken erhängt vor. Auf der Leidentischplatte stand mit Kreide geschrieben: „Geld oder gehängt.“ Alle

50 10 50 10

Schubfächer waren halb geöffnet; die Schmucksachen der Frau lagen zerstreut im Zimmer umher; auch fehlte eine größere Geldsumme sowie die Einnahme des Tages. Die Ledenthüre war von innen zugeriegelt; die Thüre des Hinterzimmers, welche auf den Hausflur führt, stand geöffnet, der Schlüssel zu derselben lag im Hausflur. Der Frau hatte man ein Tuch um den Mund gebunden, welches im Nacken mit starkem Knoten festgeknüpft war. Die Leiche hing an einem starken Strick. Man nimmt an, daß die Frau zuerst geknebelt, beraubt und dann von dem oder den Einbrechern aufgehängt wurde. Die mit ihr in dem Hause wohnenden Leute waren verreist und die Frau mehrere Tage allein im Hause. Nachbarn haben gesehen, wie am Nachmittag des Tages, an welchem die Frau anscheinend ermordet wurde (es war Aschermittwoch), ein junger Mann die Läden herunterließ und bald darauf aus dem Hause ging und die Thüre abschloß. Erst als die Hausleute von der Reise zurückkehrten, fanden sie die Leiche vor. Hoffentlich wird die eingeleitete Untersuchung Klarheit in die Sache bringen.

Aus Remscheid, 12. Febr. wird der R. B. gemeldet: In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag brannte die Konzerthalle „Germania“, bestehend aus 3 Sälen, großem Wintergarten und ausgedehnten Wirtschaftsräumen, bis auf den Grund nieder. Während der Besizer mit seiner Familie nur noch das nackte Leben retten konnte, werden leider zwei Damen und ein Herr, Mitglieder einer Kölner Schauspieltruppe, vermißt. Dieselben scheinen in den rasch um sich greifenden Flammen ihren Tod gefunden zu haben. (Nach einer Mitteilung der Varmer Zeitung war es die Truppe des Direktors Steinbüchel, welche dort Vorstellungen gab. Steinbüchel nebst Frau seien gerettet, die erwähnten Künstler aber umgekommen).

— (Keine „Tazen“ mehr!) Das amtärztliche Gutachten, auf Grund dessen die Regierung der Oberpalz die „Tazen“ als pädagogisches Zuchtigungsmittel abschafft, lautet: „Die Innenfläche der Hand ist ungemein nervenreich, und insbesondere sind die Innenflächen der Fingerspitzen wegen der in denselben befindlichen sehr zahlreichen und eigentümlich gestalteten Nervenendigungen (Tastkörperchen) als die dem Menschen eigentümlichen äußerst feinsüßigen Tastorgane zu betrachten, welche zu der ungemein mannichfaltigen Verwendung der menschlichen Hand sehr wesentlich beitragen und namentlich auch bei den Beschäftigungen der Schüler eine sehr wichtige Rolle spielen. Es geht schon aus dieser Betrachtung hervor, daß es vom hygienischen Standpunkte aus nicht gebilligt werden kann, ein so zart organisiertes und für die Schüler so wichtiges Organ durch die oben erwähnte Strafmittel, wenn auch nur vorübergehend, zu beschädigen und unbrauchbar zu machen, abgesehen davon, daß im konkreten Falle niemals, besonders wenn das Strafen in zorniger Erregung und daher vielleicht auch mit größerer Gewalt stattfindet, voraus zu bemessen ist, welche Folgen sonst noch eine Verletzung eines so empfindlichen und nervenreichen Organes, wie die menschliche Hand ist, nach sich ziehen kann.“

Wien, 13. Febr. Laut Meldung der Presse ist die Beendigung der östreich-ungarisch-deutschen Vertragsverhandlungen Anfangs März zu erwarten.

Rom, 13. Februar. Dem Fansulla zufolge wird Rudini morgen in der Nummer die Vorlagen des vorigen Kabinetts zurückziehen und erklären, daß die auswärtige Politik Italiens loyal und überzeugt fortgesetzt werden, und einzig das Ziel der Friedenserhaltung pflegen solle, daß die herzlichen Beziehungen mit allen Mächten aufrecht erhalten, und im Innern eine feste und vorsichtige Politik befolgt werden solle, bestimmt durch die Gedanken der Verteidigung, der Freiheit, der Achtung vor Gesetz und Ordnung und dem festen Vorsatz, das Gleichgewicht des Budgets zu erhalten durch Ersparnisse ohne neue Steuern.

Rom, 13. Febr. Die Linke wird die Regierung wegen der auswärtigen Politik interpellieren, um Rudini deutliche Erklärungen wegen des Dreibundes abzu-zwingen.

Rom, 14. Febr. Crispi begibt sich Anfangs März nach Friedrichsruh, auf besondere Einladung Bismarcks.

Rom, 14. Febr. Crispi's Blatt, die Risorma, greift Rudini heftig an, weil er bei dem Rundschreiben an die ital. Botschafter im Auslande, entgegen dem bisherigen Gebrauch, der französischen Sprache sich be-

diente. Die Risorma erblickt darin eine Schmeichelei gegen Frankreich. Der größte Teil der äußersten Linken beschloß Bekämpfung des Ministeriums Rudine.

Paris, 13. Febr. Das Verteidigungskomitee der französischen Ausfuhr erläßt ein scharfes Manifest gegen die vorgeschlagenen Schutzölle, welche Frankreich vereinsamen, einen unheilvollen Tarifkrieg hervor-rufen und das Land ruinieren würden. Das Manifest verlangt die Beibehaltung der bisherigen Zölle und Verträge.

Paris, 14. Febr. Ueber Buenos Ayres eingegangene Nachrichten aus Chili den 13. d. melden: Infolge der Beschickung durch die Aufständischen sind die Städte Pisagua und Iquique in Brand geraten.

Aus Brüssel, 13. Febr. 20 Soldaten des in Longwy liegenden französischen Infanterieregiments überschritten die Grenze und verübten in der belgischen Ortschaft Halanzu arge Ausschreitungen. 1 Person wurde getötet, 6 lebensgefährlich verwundet.

Petersburg, 13. Febr. Das Gouverne-ment Kiew verbot den jüdischen Kaufleuten erster Gilde jüdische Gehilfen über den 1. März hinaus zu behalten, weil die Behörde bei Eröffnung des Jahrmärkts den Ausbruch der Unzufriedenheit der Bevölkerung angeblich befürchtet.

New York, 14. Febr. Aus Chili: Die Flotte der Aufständischen hat die Stadt Pisagua beschossen und größtenteils eingeeäschert. Nach dem Abfall mehrerer Kriegsschiffe und angesichts der Nähe der dem Präsidenten treu gebliebenen Flotte, hoben die Aufständischen die Blockade Valparaisos auf.

Duebed, 14. Febr. Durch eine gewaltige Kesselexplosion ist gestern eine hiesige Spinnerei fast gänzlich zerstört worden. Mehrere hundert Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt sind dreißig Leichen aus denselben hervorgezogen worden.

— Die Rückblicke auf den jüngsten, nord-amerikanischen Indianeraufstand sind für die Kriegführung der Unionstruppen recht beschämend. Nach einer amtlichen Verluststatistik, schreibt der Hamb. Kor., haben die Unionstruppen in dem ganzen „Feldzuge“ ganze 27 Mann verloren, während die entwaffneten Rothhäute 117 Krieger, 123 Weiber und 251 Kinder in den Gefechten durch den Tod verloren. Schwer anklagende Ziffern, auf welche stolz zu sein die Unionsarmee keinen Grund hat.

## Handel und Verkehr. Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 11. Februar 1891.

Getreide- Gattung.	Voriger Woch.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säcke —	Str. 643	Säcke 2	4515 60
Haber.	Säcke —	Str. 330	Säcke —	2337 27

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide- Gattungen.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen.		Ge- fallen.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen per Str.	—	—	9 68	—	—	—	—	18	—	—
Dinkel „ „	7 09	—	7 01	—	6 98	—	—	7	—	—
Haber „ „	7 11	—	7 07	—	7 —	—	—	—	—	3
Weizen „ „	—	—	9 60	—	—	—	—	—	—	—
Einforn per Str.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2 30	—	2 25	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2 60	—	2 50	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	4 30	—	4 20	—	4 10	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 60	—	2 50	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2 90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2 60	—	2 50	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	2 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Liter Hirsen	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	—	80	—	75	—	—	—	—	—	—
1 Str. Stroh	1 70	—	1 50	—	—	—	—	—	—	—
1 Str. Heu	2 —	—	1 80	—	—	—	—	—	—	—

### Bemerkungen.

	Höchst.	Niederst.
Dinkel 7 M. 30 S.	—	6 M. 80 S.
Haber 7 M. 25 S.	—	6 M. 80 S.

### Brot-Preise:

2 Pfund weiß Brot 28 S.	4 Pfund schwarz Brot 45 S.
1 Wecken 55 Gram 3 S.	

— Der Beobachter enthält folgendes Eingese-ndet, auf welches wir unsere Leser noch ganz besonders aufmerksam machen wollen:

### Eisenbahnbau-Fragen.

Ueber die Pläne unserer Regierung in Eisenbahnsachen bringt gewöhnlich nicht viel nach Außen; in der Regel sieht man sich rasch vor ein fait accompli gestellt, gegen welches sich dann von uneinge-weihter Seite nicht mehr viel einwenden läßt; die Folge dieser Taktik ist, daß solche wohl vorbereiteten Projekte nicht, oder ohne Erfolg bekämpft werden, in raschem Fluge zur Annahme und Ausführung gelangen, und erst, wenn das Werk fertig ist, die Mängel desselben im Allgemeinen und Einzelnen offenbar werden.

Schon beim Umbau des Bahnhofes Stuttgart machten sich Stimmen geltend, welche darauf hin-gewiesen haben, daß die Centralisation des Ver-kehrs in Stuttgart der fortschreitenden Entwick-lung der Verkehrsverhältnisse auf die Dauer nicht Stand halten könne, daß man vielmehr den Transport der durchgehenden Güterzüge von Stutt-gart ablenken müsse. Die Warnungsrufe wurden überhört und viele Millionen verbaut, bis man endlich einsah, daß der Centralpunkt Stuttgart sich allerdings nicht mehr halten lasse. Nun be-steht ja die Absicht, eine Zweigbahn von Untertürk-heim nach Zuffenhausen zur Ablenkung des Ver-kehrs von Stuttgart zu bauen, und zwischen Vietigheim und Heilbronn (in der Hauptsache unter Verlassung der seitherigen Bahnanlage) eine doppelgleisige Linie herzustellen, und sodann und vor Allem die Vottwarthalbahn, deren Dring-lichkeit gewiß noch Niemand ernst genommen hat, zur Ausführung zu bringen.

Diese Projekte, welche ein enormes Geld kosten (man spricht von 25 Millionen), ohne dem Bahnbetriebe neue Einnahmequellen zu erschließen halten wir durchaus nicht für allgemein nützlich. Wenn das Land vor Fragen von solch finanzieller Bedeutung steht, so drängt sich doch der Gedanke auf, ob nicht die angestrebten Ziele sich auf anderem Wege erreichen lassen, wo der zu machende Aufwand beschränkender wirkt und Landes-teilen zu gut gebracht werden könnte, welche seit-her die Vorteile, die sich quasi als Monopole der Hauptverkehrsstraßen fühlbar machen, entbehren mußten. Wir sind der Ansicht, daß dem Lande mit geringerem Aufwande eine unzweifelhaft größere Wohlthat erwiesen werden würde, wenn der Knotenpunkt Plochingen, unter Benützung und Verbindung der Rems- und Murrthalbahn, mit dem Knotenpunkt Vietigheim in direkten Verkehr gebracht und hernach durch normalspurigen Bau der Vottwarthalbahn eine Betriebsentlastung zwischen Vietigheim und Heilbronn herbeigeführt würde.

Hierdurch ließe sich eine Verkehrsentlastung in weit zweckmäßigerer Weise erreichen, ein großer Teil des Bauaufwandes ersparen und es würden wieder Landesteile, welche des Bahnverkehrs ent-behren, dieser Wohlthat teilhaftig werden.

Hierbei kommt ferner in Betracht, daß die Absicht, den Neckar von Cannstatt bis Heilbronn für eine Schleppschiffahrt nutzbar zu machen, in maßgebenden Kreisen ernstlich in's Auge gefaßt ist, was ebenfalls eine Entlastung der Hauptbahn zur Folge haben würde.

### Eingese-ndet.

Den kampflustigen Duden unseres Nachbarorts im Oberamt Marbach wird hiemit geraten, künftig nicht mehr harmlosen Fremden hinterlistigerweise aufzulauern, widrigenfalls dieselben ziemlich unan-genehme Erfahrungen machen würden.